

Fit in die Zukunft

Gesunde Kühe leisten mehr und leben länger. Die Qualität der Milch steigt. Darauf setzt ein Gesundheitsprogramm in Baden-Württemberg.

Der Name klingt ein wenig sperrig: Gesundheitsmonitoring Rind Baden-Württemberg, kurz GMON Rind BW genannt. Ausgedacht haben sich den Namen für das vor sechs Jahren an den Start gegangene Programm Klaus Drössler und seine Mitstreiter im Landeskontrollverband (LKV) Baden-Württemberg. Bis dato war der in Stuttgart ansässige Verband vor allem für die Milchleistungsprüfung der dort registrierten Kühe bekannt. Und damit auch eine wichtige Nahtstelle zum Milchprüfung in Baden-Württemberg, in dessen Laboren die Qualität der landesweit gemolkenen Rohmilch erfasst und geprüft wird. Doch dazu später mehr.

„Wir setzen auf robuste Kühe mit stabilen, lange anhaltenden Leistungen“, sagt Felix Reichert. Der 23-jährige Landwirt und sein Vater Alfons Reichert sind einer von inzwischen knapp 1100 Milchviehbetrieben, die beim Gesundheitsmonitoring des LKV mit von der Partie sind. Die Fruchtbarkeit der gemischten Herde auf dem oberschwä-

bischen Betrieb hatte zuvor Probleme gemacht. Die Kühe litten immer wieder unter Zysten und nahmen verspätet auf. Auf Dauer unrentabel wie Auswertungen zeigen, und Felix und sein Vater überzeugt sind. „Um unseren Betrieb weiterzuentwickeln, benötigen wir mehr Daten über unsere Herde. Nur so können wir frühzeitig reagieren,

Computer gestützte Rundum-Betreuung

wenn etwas schief läuft. Das ist uns vor anderthalb Jahren klar geworden, als wir beschlossen, bei dem Programm mitzumachen.“ Hinter dem jungen Landwirt stehen an diesem heißen Junitag in Reih und Glied die 80 Milchkühe der Familie. In einem luftigen Boxenlaufstall, vor sich das frisch gemähte Gras auf dem Futtertisch.

Vor fünf Jahren stellte die Familie ihren Betrieb auf biologische Erzeugung um und stockte die gemischte Herde von 60 auf 80 Kühe auf. Die



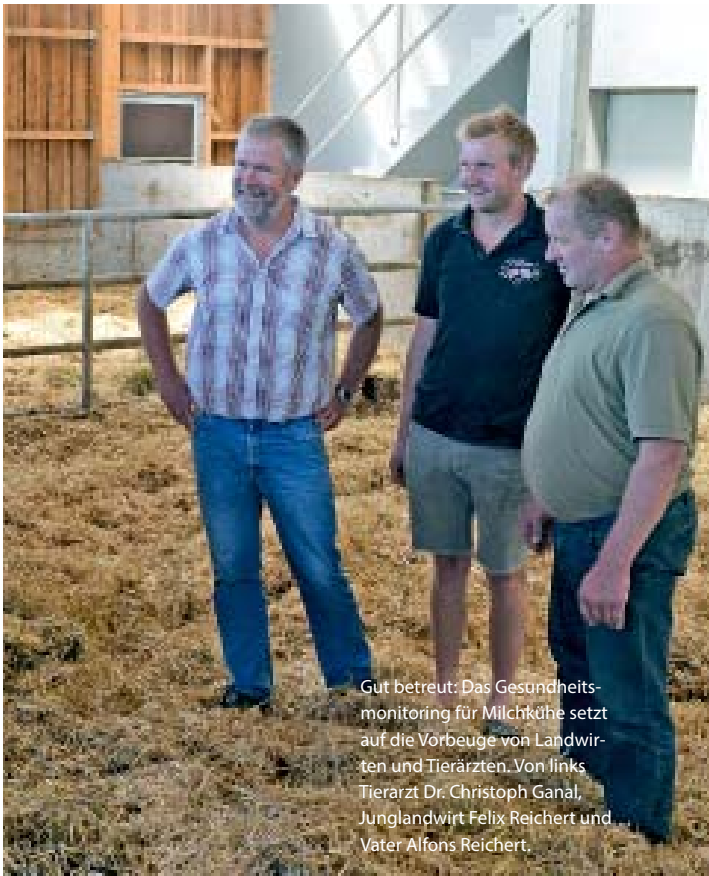
Durchschnittsleistung der Herde liegt aktuell bei 7600 Kilogramm. Der Hof aus dem Weiler Wielatsried, unweit von Weingarten (Landkreis Ravensburg), liefert seit der Umstellung an die Allgäuer Emmentaler-Käserei Leupolz in Wangen. Einen Schritt, den sie nicht bereut haben, wie Vater und Sohn klarstellen. Nicht nur wegen des höheren Milchpreises. Sie identifizieren sich mit der Naturland-Idee: Hofeigenes Futter, kein gentechnisch verändertes Sojashrot, Auslauf für die Kühe und ein dosierter Medikamenteneinsatz. Mehr Vorbeuge und weniger Akutbehandlungen von erkrankten Tieren. Eine Sichtweise, die zu dem vom LKV initiierten Gesundheitsmonitoring wie gemacht schien. Auch das GMON setzt auf Vorbeugung und eine intensive Betreuung der Wiederkäuer, bevor sie krank werden. Allerdings, das räumen Vater und Sohn bei dem Gespräch ein, verhindert

die tägliche Routine bisweilen genau diese, vom Alltag abweichenden Blicke auf die Herde.

„Umso wichtiger ist es, dass eine außenstehende Person regelmäßig auf den Betrieb sieht“, erläutert Felix Reichert. Das übernimmt seither der Bestandstierarzt, der alle zwei Wochen auf den Hof kommt und die Kühe von Reicherts unter die Lupe nimmt. Für Dr. Christoph Ganai ein langfristiger Prozess, der sich, da ist der Großtierpraktiker aus Weingarten sicher, jedoch auszahlen dürfte. Denn die Diagnosen, die der Tierarzt stellt, werden für das Gesundheitsmonitoring mit den Ergebnissen der Milchleistungsprüfung zusammenschaltet – über zwei Herdenmanagementprogramme des Rinderdatenverbundes: eines für den Hoftierarzt, das andere für den Betriebsleiter. Die Software verarbeitet die Informationen des Tierarztes und der Milchleistungs-



Vorbeugen statt zu behandeln: Klaus Drössler (l.), stellvertretender LKV-Geschäftsführer, und Landwirt Felix Reichert (r.) legen Wert auf gesunde Kühe. In dem neuen Laufstall von Reicherts spielt Tierwohl deshalb eine wichtige Rolle.



Gut betreut: Das Gesundheitsmonitoring für Milchkühe setzt auf die Vorbeuge von Landwirten und Tierärzten. Von links Tierarzt Dr. Christoph Ganai, Junglandwirt Felix Reichert und Vater Alfons Reichert.

Fotos: Appel (2), Ast (3)

prüfung zu einem Ampelsystem, mit dem sich der Betriebsleiter einen Überblick über Eutergesundheit, Fruchtbarkeit und Stoffwechsel seiner Tiere verschaffen kann. Die Ampelfarben verraten, wie es um die Gesundheit der Wiederkäufer in den einzelnen Bereichen steht. Muss bei einer roten Ampel dringend gehandelt werden, markiert eine grüne Ampel, dass alles in Ord-

nung ist. Falls zusätzlich Ergebnisse aus Futtermittelanalysen vorliegen, werden diese durch den Berater vor Ort bei der Fütterungsberatung mit berücksichtigt. Tagesaktuelle Aktionslisten und der Blick auf die anonymisierten Daten vergleichbarer Betriebe ergänzen das Managementprogramm. Doch was einleuchtend erscheint, und in Zeiten, in denen über Landwirtschaft 4.0 disku-

tiert wird, fast schon harmlos klingt, verunsichert Milchviehhalter gleichermaßen, erleben Klaus Drössler und Jürgen Bieger vom LKV. „Datenschutz ist ein großes Thema“, räumt Drössler ein. Die Betriebe hätten Angst, dass ihre Zahlen an die Öffentlichkeit gelangen. „Das ist freilich nicht der Fall“, widerspricht der stellvertretende LKV-Geschäftsführer. Die Herdeninformationen werden in einer Datenbank gesichert, auf die nur die Beteiligten Zugriff haben. Außenstehende, versichert er, könnten sich in das Programm nicht einloggen.

„Wir profitieren von dem Monitoringprogramm“, stimmt der 47-jährige Betriebsleiter Alfons Reichert derweil seinem Sohn zu. Durch die intensive Tierbeobachtung ließen sich Krankheiten in der Herde vermeiden, die abgestimmte Fütterung fördere die Fruchtbarkeit. Das alles bringe sie ihrem Ziel näher, die Kühe eine Laktation länger zu melken. Obwohl die Wiederkäufer schon jetzt mehr als sechs Laktationen Milch liefern. Der Grund liegt für den Milchviehhalter dennoch auf der Hand: „Wenn es unseren Kühen gut geht, geht es auch uns Milchviehhaltern gut.“ Sohn Felix geht noch einen Schritt weiter: Der Nachwuchslandwirt, der täglich mit den Informationen

aus dem Gesundheitsmonitoring umgeht, erhofft sich auf längere Sicht ein komplett vernetztes Herdenmanagementprogramm, in dem alle Daten der eigenen Kühe auf einen Blick auf dem Smartphone oder Tablet erscheinen. „Dann wüsste ich schon mittags, welche Kuh ich abends nicht melken kann“, sagt er, und bemängelt, dass derzeit zwar zahlreiche Internet basier-

Intensive Tierbetreuung und angepasste Rationen

te PC-Programme im Umlauf sind, diese jedoch nicht kompatibel sind.

Ein Fakt, den Klaus Drössler und Jürgen Bieger nicht verhehlen, und der nach Ansicht der beiden LKV-Experten wegen des Datenschutzes fürs Erste auch strittig bleiben dürfte. Unterdessen arbeiten die Monitoring-Fachleute an der Erweiterung des GMON-Managementprogrammes. Künftig sollen, wenn die Betriebe ihr Einverständnis geben, zusätzlich die Qualitätsdaten des Milchprüfungsringes (MPR) in Kirchheim/Teck in den Datenpool mit einfließen (siehe Interview mit Dr. Markus Albrecht, Geschäftsführer des Milchprüfungsringes auf Seite 21). Ähnlich der Datenbasis aus den Gesundheits- »



**Gemeinsam zum Ziel:
Mehr Effizienz durch
höchste Lebensleistung.**

Fragen Sie Ihren
SCHAUMANN-Fachberater!



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
EuroTier
15.-18.11.2016 Halle 20 - Stand D17

Die SCHAUMANN-Fütterungskonzepte basieren auf praxisorientierter Forschung, leistungsstarken Produkten und individueller Beratung. Überzeugen Sie sich!

Telefon: 04101 218-2000
www.schaumann.de



Mehr und schnellere Informationen über die Herde, verspricht das Gesundheitsmonitoring des Landeskontrollverbandes (LKV), für das sich Klaus Drössler (ganz l.) und Jürgen Bieger (ganz r.) stark machen. Milchviehhalter Daniel Laur (zweiter von l.) und seine Lebenspartnerin Anja Romer, die Tierärztin auf dem Klausenhof, hat das Vorsorge-Programm überzeugt.

» zuchtwerten für Fleckvieh- und Braunviehkühe, die seit drei Jahren in dem Monitoringprogramm verarbeitet werden. „Damit können Milchviehhalter Besamungsbullen auswählen, die zuvorderst gesunde Kühe versprechen“, erläutert Drössler.

60 Kilometer entfernt von Wielatsried kommt Daniel Laur gerade aus seinem Hofbüro auf dem Klausenhof. Der 230 Braunviehkühe zählende,

2013 neu gebaute Laufstallbetrieb mit einer Durchschnittsleistung von aktuell 9046 Kilogramm Milch liegt am Ortsrand von Untersulmetingen, nur wenige Kilometer von Laupheim (Landkreis Biberach) entfernt.

Anfangs sei er skeptisch gewesen, als ihn Zuchtwart und Hoftierärztin von dem Monitoringprogramm überzeugen wollten. „Wir hatten Bedenken wegen des Mehraufwandes“, erläutert der Di-

plom-Agraringenieur (FH), der den spezialisierten Betrieb mit seinem Bruder und Vater bewirtschaftet. Bedenken, die sich, wie der 29-Jährige erzählt, im Nachhinein nicht bewahrheitet haben. Vielmehr mache es Sinn, verdeutlicht er, dass LKV, Tierärzte und Landwirte zusammenarbeiteten, um die Herden gesund und leistungsfähig zu halten. „Mit den Daten aus der Milchleistungskontrolle und den Diagnosedaten

wächst die Zahl der Informationen über die einzelnen Kühe. Über das Herdenmanagementprogramm kann ich diese Informationen nun auf einen Blick einsehen und zeitnah auf Probleme in der Herde reagieren“, benennt er die Vorzüge des PC-Programmes.

Nicht, dass sie vor ihrer Teilnahme an dem Monitoring unlösbare Schwierigkeiten mit Kühen, Rindern und Kälbern gehabt hätten, wie der junge

Fazit

Am Gesundheitsmonitoring des Landeskontrollverbandes (LKV) Baden-Württemberg beteiligen sich derzeit 1059 Milchviehbetriebe mit Milchleistungsprüfung (MLP) und 143 Tierärzte. Das entspricht einer Quote von 20 Prozent der insgesamt 5200 MLP-Betriebe im Südwesten. 2015 stellten die beteiligten Tierärzte 80.000 Diagnosen. Ziel des freiwilligen und kostenlosen Programmes ist es, Milchviehhaltern und Tierärzten belastbare Daten zur Tiergesundheit bereitzustellen. Die Monitoring-Daten liefern mit den Daten aus der MLP den Grundstock für eine erweiterte Tiergesundheitsberatung. Zum Einsatz kommt ein spezielles Herdenmanagementprogramm.

Luft, Licht und Platz für die Kühe: Die Milchhöfe von Reicherts und Laurs nehmen die Ansprüche ihrer Tiere ernst. Das senkt den Krankheitsdruck und sorgt für stabile Leistungen.



Milchqualität: Immer mehr Parameter werden erfasst

Wie wird die Qualität der Milch-erzeugnisse gewährleistet?

■ Eine rechtliche Grundlage bietet bei Milchprodukten zuallererst das EU-Recht auf europäischer Ebene, gefolgt von der Milchgüte-Verordnung in Deutschland. Alle Produkte, die aus Milch gewonnen werden, unterliegen den strengen Richtlinien dieser beiden Verordnungen. Erzeuger und Molkereien haben darüber hinaus die Möglichkeit, in privatrechtlichem Auftrag ihre Produkte qualitativ und quantitativ auf die verschiedensten Parameter testen zu lassen.

Welche Parameter sind wichtig?

■ Wichtig sind für Molkereien und Erzeuger der Fett- und Eiweißgehalt, Hemmstoffe sowie der Keim- und Zellgehalt. Hinzu kommen der Test auf Clostridien, Aflatoxin M1 und Chloramphenicol, aber auch verschiedene Reinigungsmittelrückstände werden ermittelt. Zusammen mit dem Landeskontrollverband (LKV) Baden-Württemberg untersuchen wir Milchproben gesondert auf Fett, Eiweiß, Harnstoff und Zellgehalt. Diese Daten fließen in die Milchleis-

tungsprüfung (MLP) und damit in das Gesundheitsmonitoring Rind Baden-Württemberg (GMON) mit ein.

Wie oft werden Proben gezogen?

■ Für den Fett- und Eiweißgehalt sind mindestens zehn Untersuchungen pro Monat festgesetzt, für den Keimgehalt sind es zwei Untersuchungen pro Monat. Der Zellgehalt wird ebenfalls zehnmal pro Monat untersucht, die Hemmstoffe mindestens zweimal im Monat. Die MLP umfasst elf Prüfungstage pro Jahr mit jeweils zwei Untersuchungen.

Wo kann der Landwirt seine Daten abrufen?

■ Die Ergebnisse der Milchgüteuntersuchung können die Landwirte im Internet abrufen oder ganz klassisch über das Telefon sowie per Fax und E-Mail. Sie können aber auch bei den Fahrern der Milchtankwagen abgefragt werden. Die Daten der MLP erhalten die Landwirte monatlich über ihren LKV-Zugang online.

Welche Folgen haben hohe Zell-, Keim- und Hemmstoffgehalte?

■ Wenn die Grenzwerte überschritten werden, zieht das in der Regel einen Milchgeldabzug (Cent pro Kilogramm) nach sich. Im schlimmsten Fall kann es zu einem Lieferausschluss durch die Behörden kommen. Erst wenn die Ergebnisse nach einer dreimonatigen Anpassung wieder im Normalbereich sind, kann der Lieferausschluss aufgehoben werden.

Welche neuen Laboruntersuchungen gibt es mittlerweile?

■ Die Landwirte haben heute die Möglichkeit, die Trächtigkeit über die Milch feststellen zu lassen. Das geht mit der normalen Milchprobe, die der Fahrer des Milchwagens nimmt. Zudem bietet der Milchprüfing einen Nachweis der gängigen Mastitiserreger aus Sammel- und Einzeltiermilchproben gegen Kostenübernahme an.

Welchen Weg geht eine Milchprobe üblicherweise?

■ Der Fahrer des Milchtankwagens zieht bei der Abholung der Milch auf dem Betrieb eine Probe und testet diese auf die Temperatur. Jedes

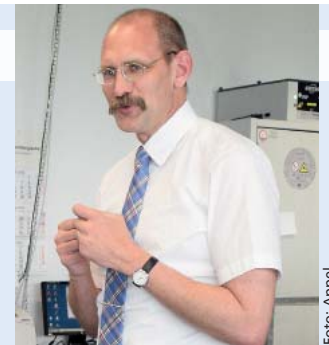


Foto: Appel

Dr. Markus Albrecht ist Geschäftsführer des Milchprüfings (MPR) Baden-Württemberg. Er beschäftigt sich intensiv mit Qualitätschecks für das Lebensmittel Milch.

Fläschchen ist hierfür mit einem individuellen Code versehen, sodass die Proben später im Labor über einen Scanner einfach erkannt werden können. In der Molkerei wird dann nochmal eine Sammelprobe gezogen und auf Hemmstoffe getestet. Die Sammelprobe wird darüber hinaus auf Rückstände untersucht. Ein Fahrer des Milchprüfings holt schließlich die Einzelproben in der Molkerei ab und bringt sie zu uns ins Labor, wo dann alle weiteren Untersuchungen stattfinden. ♦

Landwirt darlegt: „Wir hatten keine speziellen Probleme in unserer Herde. Den Gesundheitsstatus der Tiere wollten wir dennoch verbessern. Das setzte allerdings voraus, dass wir die bestehenden Probleme aufdeckten. Nur dann konnten wir sie beheben.“ Denn immer wieder hakte es bei den Kälbern. Die Jungtiere bekamen Durchfall. Und auch bei den Milchkühen gab es Probleme mit Nachgeburtsverhaltungen.

Zwei Krisenherde, die sie mit Hilfe von Hoftierärztin Anja Romer und dem GMON-Managementprogramm seither eindämmen konnten. Durch ein verbessertes Tränke- und Futtermanagement bei den Jungtieren (vier Liter Kolostrum, Wasser und Heu zur freien Verfügung) sowie regelmäßige Kontrolluntersuchungen von Gebärmutter und Eierstöcken der Kühe 30 Tage nach der Geburt.

„Die Zahlen und Grafiken auf dem Computer sprechen eine klare Sprache“, räumt Daniel Laur ein, der auf die Fakteneinsicht inzwischen nicht mehr verzichten möchte, „auch wenn sie manchmal hart ist.“ Die Herde auf dem Klausenhof profitiert von dem Vorbeugeprogramm. Die Kühe sind gesünder, benötigen weniger Antibiotika. Zudem sinkt der Besamungsindex, der lange bei 2,1 lag.

Inzwischen werden die Kühe häufig schon nach einer Besamung tragend. Das spart Zeit, Nerven, Geld und schont die Kühe. Ein Umstand, der in Zeiten fortschreitender Tierschutz- und Tierwohldebatten in Zukunft mehr Ge-

wicht haben dürfte, wie sich Laur bewusst ist. Verbraucher wollen wissen, wie die Kühe gehalten, gefüttert und behandelt werden. „Mit dem Gesundheitsmonitoring können wir der Bevölkerung zeigen, wie es in den Ställen

Vernetzte Daten erleichtern Herdenmanagement

aussieht und wie wir uns um die Gesundheit der Tiere kümmern.“

Weil die Fitness der Wiederkäuer ein wichtiges Gut ist und kranke Kühe den Betrieb schnell ins Trudeln bringen können, arbeiten Drössler und sein Team an der Ausgestaltung des umfangreichen Monitoringprogrammes. Seit Herbst vergangenen Jahres können Milchproben jetzt auch auf Ketose untersucht werden. Hintergrund war ein europaweites Forschungsprojekt, das es sich zum Ziel gesetzt hatte, fortan mehr Informationen aus den Milchproben zu nutzen. Herausgekommen ist ein Verfahren, mit dem subklinische und klinische Ketoserisiken in der

Frühlaktation erkannt werden können. „Ein Anzeigesystem, das den bisherigen Fett-Eiweiß-Quotienten als Parameter ablöst“, wie LKV-Fachmann Klaus Drössler erläutert. Und damit einen weiteren Schritt in Richtung gesunde Kühe geht.

Ein Weg, der auch nicht mehr zu rückführt. Denn wer seinen Betrieb gegen schwankende Preise wappnen möchte, auf die steigenden Tierschutz-, Umwelt- und Qualitätsauflagen für das Lebensmittel Milch reagieren möchte, ist gut beraten, seine Kühe gesund und fit zu halten. Das wurde an diesem Sommertag in den Gesprächen mit den Landwirten über das Für und Wider des vom LKV propagierten Gesundheitsmonitoring-Programmes mehr als deutlich. Im Nachbarland Österreich ist das Gesundheitsmonitoring für Zuchtbetriebe inzwischen schon Pflicht. Dort will man sich offenbar ganz sicher sein, dass die Milchkühe gesund sind und den Anforderungen vonseiten der Abnehmer bei der Qualität der Milch und dem Tierschutz Rechnung getragen wird. ♦

Autorinnen

Petra Ast: Redaktion BWagrar, Gartenstraße 63, 88212 Ravensburg, Tel. 0751/36159-29, E-Mail: ast@bwagrar.de

Julia Appel: Redaktion BWagrar, Olgastraße 86, 70180 Stuttgart, Tel. 0711/2140-343, E-Mail: appel@bwagrar.de